



Deutsche  
Stiftung  
Friedensforschung  
german foundation for peace research

**Ergebnisse der Wissenschaftsratsevaluation  
zur Deutschen Stiftung Friedensforschung  
Zusammenfassende Auswertung**

**D**er Wissenschaftsrat verabschiedete am 12. Juli 2019 seine *Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Friedens- und Konfliktforschung*<sup>1</sup>. Grundlage für die Evaluation war der Beschluss des Deutschen Bundestages vom Januar 2017 *Dem Frieden verpflichtet - Friedens- und Konfliktforschung stärken*<sup>2</sup>. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hatte daraufhin den Wissenschaftsrat gebeten, eine Strukturbegutachtung der Friedens- und Konfliktforschung durchzuführen und hierbei die Deutsche Stiftung Friedensforschung als Fördereinrichtung einzubeziehen.

## A. Bewertung des Forschungsfeldes der Friedens- und Konfliktforschung

Der Wissenschaftsrat hebt hervor, dass die Friedens- und Konfliktforschung *in Forschung und Lehre einen unverzichtbaren Beitrag zum Verständnis und zur Bearbeitung großer gesellschaftlicher Herausforderungen leistet*. Das Forschungsfeld habe sich *erfolgreich weiterentwickelt und als feste Größe im Wissenschaftssystem etabliert*. Es bearbeite ein breites Spektrum an friedens- und sicherheitspolitischen Themen und engagiere sich *in beispielhafter Weise* im Wissenstransfer.

Der Wissenschaftsrat schätzt die Leistungsfähigkeit der Friedens- und Konfliktforschung insgesamt positiv ein. Er sieht jedoch die Notwendigkeit zusätzlicher Fördermaßnahmen für Weiterentwicklungen, mit denen die Potenziale des Forschungsfeldes besser ausgeschöpft werden können. Er empfiehlt hierfür

- ▶ eine zeitlich befristete Fördermaßnahme des Bundes zur strukturellen Stärkung der vernetzten und koordinierten Forschung, insbesondere in den Bereichen der überregionalen Forschungsk Kooperation, der Datennutzung und des Wissenstransfers,
- ▶ die Prüfung einer nachhaltigen Finanzierungsbeteiligung des Bundes am Bonn International Center for Conversion (BICC) und am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), deren Expertise in erheblichem Umfang durch den Bund in Anspruch genommen wird,

- ▶ eine verstärkte Förderung der Interdisziplinarität in Forschung und Lehre, indem vermehrt Kooperationen zwischen Fachdisziplinen, die im Forschungsfeld selbst und in angrenzenden Forschungsgebieten vertreten sind, angestoßen werden,

- ▶ die Einrichtung stabiler institutioneller Strukturen in der natur- und technikwissenschaftlichen Friedens- und Konfliktforschung *an mindestens zwei Standorten* mit einschlägiger institutioneller Verankerung, d.h. eine ausreichende Anzahl dauerhafter Leitungsstellen (in der Regel zwei je Standort) sowie befristete Qualifikationsstellen,

- ▶ den weiteren Ausbau der Internationalisierung des Forschungsfeldes durch Kooperationen in Forschung und Wissenstransfer,

- ▶ eine tendenzielle Anhebung der Laufzeiten und Fördervolumina der geförderten Ressortforschungsvorhaben und Projekte der Friedens- und Konfliktforschung, um die für den Wissenstransfer ertragreiche Verbindung von anwendungs- und grundlagenorientierter Forschung zu unterstützen.

Mit diesen gezielten Finanzierungs- und Fördermaßnahmen sollen Bund und Länder die Friedens- und Konfliktforschung in ihrer Leistungsfähigkeit nachhaltig stärken.

1 | Die Empfehlungen und Bewertungen zur DSF finden sich insbesondere auf den Seiten 64-67 und 157-167 in „Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Friedens- und Konfliktforschung“, online abrufbar.

2 | Deutscher Bundestag Drucksache 18/10849 vom 17.01.2017.

## B. Bewertung der Deutschen Stiftung Friedensforschung

---

Grundsätzlich hebt der Wissenschaftsrat hervor, dass die DSF seit ihrer Gründung einen *wesentlichen Beitrag zur Konsolidierung, Stärkung und konzeptionellen Weiterentwicklung der deutschen Friedens- und Konfliktforschung* geleistet habe. Dies gelte insbesondere für

- ▶ die institutionelle Verankerung des Feldes, z. B. durch Anschubfinanzierungen für Masterstudiengänge und Stiftungsprofessuren,
- ▶ die Forschungsförderung mit wichtigen Impulsen für innovative konzeptionelle Entwicklungen, verbunden mit einem qualitativ hochwertigen Begutachtungsverfahren,
- ▶ die Einrichtung des zusätzlichen Formats der thematischen Förderlinie („Neue Technologien“),
- ▶ den Wissenstransfer in den politischen Raum.

Die Stiftung zeichne sich durch ein komplementäres Förderangebot, eine *einzigartige Kenntnis des Forschungsfeldes* und eine *Fähigkeit zur Selbstreflexion* aus. Hierdurch könne sie kontinuierlich gezielte Impulse für die Forschung zu setzen. Die DSF sei aufgrund ihrer spezifischen Ausrichtung auf die Friedens- und Konfliktforschung *unverzichtbar*. Das Forschungsfeld, dessen gesellschaft-

liche und politische Bedeutung eher zunehmen werde, sei auf eine besondere Förderung angewiesen, um die anstehenden Herausforderungen meistern zu können. Deshalb hält der Wissenschaftsrat eine wirksame Unterstützung durch die DSF *auch künftig für erforderlich*. Die Rechtsform einer Stiftung bürgerlichen Rechts habe eine *zentrale Bedeutung* für die politische Unabhängigkeit der Fördertätigkeit. Für die Erfüllung des Stiftungszwecks sei es *unerlässlich*, die DSF besser auszustatten. Der Wissenschaftsrat bittet deshalb **„die Bundesregierung und den Haushaltsgesetzgeber nachdrücklich, die finanzielle Ausstattung der DSF möglichst rasch merklich zu verbessern und dabei einen Weg zu wählen, der die politische Unabhängigkeit der Stiftung gewährleistet und ihre Arbeitsfähigkeit langfristig sichert. Als präferierte Lösung empfiehlt der Wissenschaftsrat eine angemessene Aufstockung des Stiftungskapitals. Das BMBF als Vertreter der Stifterin im Stiftungsrat wird gebeten, zeitnah – spätestens in drei Jahren – über die Umsetzung der Empfehlungen zur DSF zu berichten.“**

## C. Konkrete Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur DSF

---

Der Wissenschaftsrat legt eine Reihe konkreter Empfehlungen vor, wie sich die Stiftung strategisch weiterentwickeln kann. Er fordert eine finanzielle Ausstattung, die dem Stiftungszweck der Forschungsförderung angemessen ist.

### 1. Strategische Positionierung

- ▶ Die Stiftung soll ihre Förderung weiterhin komplementär anlegen und diese auf zentrale Förderlücken in der Friedens- und Konfliktforschung ausrichten.
- ▶ Sie soll ein strategisches Konzept erarbeiten, um ihr Förderkonzept unter Beibehaltung der

Leitbegriffe „Forschungsinnovation, Netzwerkbildung, Praxistransfer“ *noch stärker* zu fokussieren.

- ▶ Als Anstoßgeberin soll sie aktiver an der Weiterentwicklung des Forschungsfeldes mitwirken, indem sie Forschungsthemen antizipiert und Förderformate zu innovativen Themen entwickelt.
- ▶ Die DSF soll vermehrt die Funktion übernehmen, die Strategiefähigkeit des Forschungsfeldes zu stärken und seine Offenheit gegenüber angrenzenden Disziplinen und Forschungsfeldern zu befördern. >>

## 2. Förderkonzept

- ▶ Die Stiftung soll ihre themenoffene Förderung beibehalten. Diese soll sich im Hinblick auf ihre Wirkungspotenziale noch stärker auf Anschubförderungen für explorativ-innovative und synthetisierende Vorhaben fokussieren.
- ▶ Das Format der thematischen Förderlinie soll verstetigt werden, um auf strukturelle Defizite sowie auf politische und gesellschaftliche Herausforderungen reagieren zu können.
- ▶ Die DSF soll die *unerlässliche Interdisziplinarität des Forschungsfeldes* stärken, indem sie vermehrt Forschungsvorhaben jenseits der Kerndisziplinen sowie die Anschlussfähigkeit zu angrenzenden Forschungsfeldern fördert.
- ▶ Die Stiftung soll die Nachwuchsförderung als Querschnittsaufgabe betrachten und das Format des Post-Doc Projektes aufgeben, da sich hiermit keine nachhaltige Wirkung erzielen lasse.
- ▶ Die Tagungs- und Vernetzungsförderung soll stärker auf die Strategiefähigkeit des Forschungsfeldes ausgerichtet werden, indem sie damit gezielt die internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit unterstützt.
- ▶ Die DSF soll an der fachlichen Offenheit ihrer Ausschreibungen und ihrem zwar aufwändigen, aber *qualitativ hochwertigen* und allgemein anerkannten Vergabeverfahren festhalten.

## 3. Wissenschaftskommunikation/ Wissenstransfer

- ▶ Die Stiftung soll weiterhin den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis unterstützen und hierbei primär den Deutschen Bundestag und die Zivilgesellschaft in den Blick nehmen.
- ▶ Sie soll ihre Aktivitäten im Bereich des Wissenstransfers darauf konzentrieren, die Beratungsangebote der außeruniversitären und universitären Forschungsinstitutionen zu vernetzen und gemeinsame Foren anzubieten.

## 4. Wissenschaftlicher Beirat

- ▶ Der Wissenschaftliche Beirat soll verstärkt in die Identifizierung innovativer Themen und Forschungsdesiderate eingebunden werden.
- ▶ Die DSF soll den Beirat um zwei Wissenschaftler\*innen, die nicht aus dem engeren Forschungsfeld kommen, erweitern und den Anteil internationaler Mitglieder moderat erhöhen.

## 5. Ausstattung

Der Wissenschaftsrat macht deutlich, dass die Stiftung gemessen an ihrer Aufgabenstellung *finanziell nicht ausreichend ausgestattet ist*. Der Wissenschaftsrat spricht sich für eine nachhaltige finanzielle Stärkung der DSF aus und schlägt vor,

- ▶ die Fördermittel auf eine *Untergrenze von einer Million Euro im Jahr* anzuheben, ohne dass das Grundstockvermögen verringert wird, sowie
- ▶ als *präferierte Lösung* das Stiftungskapital angemessen aufzustocken.

## 6. Evaluation

- ▶ Die Stiftung soll regelmäßig in einem Zeitraum von 7 bis 10 Jahren extern evaluiert werden.

Der Wissenschaftsrat dringt auf rasche politische Entscheidungen, um die Arbeitsfähigkeit der Stiftung zu erhalten und auf eine solide Grundlage zu stellen.

Osnabrück, im September 2019